



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Vom Tugentreichen Leben/ vnd grossen Wunderthaten B.
Francisci Xaverii der Societet Iesv, so den Christlichen
Glauben in India sehr erweitert/ vnd in Iapon anfänglichlich
eingeführt**

Torsellini, Orazio

München, 1615

Das vierzehendt Capitel. Xauerius besucht deß heiligen Apostels Thomæ
Grab.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10693447-5

gen/ Seytemalen eben zur selben zeit/ als des Portugesischen Königs Schiff (welches mit köstlichen Waaren auß dem Peguanischen Reich wider nach Indiam geschiffet) durch die vngestüme des Meers zu Jasanapatan ankommen/ der Barbarische König dasselbig alsbaldt angefallen/ Derowegen weil der Obriste des Königs geschäften müssen abwarten/ bis die Königische Waaren wider erobert/ hat er den Krieg eingestellt/ vnnnd also nach langem verzug/ wie zu geschehen pflegt/ sich des Kriegs gar entschlagen. Eben dis aber hat Gott Xauerium nachmals gewehrt. Dann nach kleiner zeit würdet der Tyrann von des Königs auß India Statthalter Constantino mit vilen Niederlagen geschwächt/ ihme die Insel Manaria abgetrungen/ vnd alle Inwohner daselbst zum Christlichen Glauben gebracht. Also hat der Todt/ welchen ihre wenig umb Christi willen aufgestanden/ vilen die freyheit vnnnd wolffahrt gebracht. Damit aber Francisci angewendte mühe vñ arbeit auff diser Kayß nit vergebens/ vnd ohne frucht blibe/ auch zugleich dem Windt nachhengende/ den er am widerkehren Widerwertig/ im fortziehen aber glücklich gespürt/ hat er ihme den vnuerhofften Zustandt/ in einen heylsamen Rathschlag verändert.

Das vierzehende Capitel.

Xauerius besucht des heiligen Apostels Thomæ Grab.

Die Kirch des heiligen Apostels Thomæ / darinnen seine heilige Gebein rasten/ vnd wegen grosser anzahl der frembden Pilger fast namhafft vnd berümbt/ lag vom selben Ort nit weiter als hundert vnnnd funffsig tausent Schritt. Entschleust sich also zu Fuß/ wie die armen Pilgramen pflegen daselbsten hin zu gehen/ in meinung/ wann er den heiligen

heiligen Apostel mit seinem Gebete verehret vnd heimgesucht / sich gen Malacam / vnd von dannen (wann es G. Dte
 anderst gefällig) gen Macazariam zu verfügen / dahin er
 durch fröliche Botschafften / mehmalen beruffte war. Dann
 er newlich vernommen / das die Inwohner desselben Orts fast
 willig vnd bereit / das heilig Euangelium anzunehmen / vnd
 das gleichsam / außer der Priester abgang nichts anders ver-
 hindere. Ist also Xaverius schier zu ende der Fasten von Na-
 gapatano außgefahren / mit einẽ weit glückhofftigerm wind /
 als Fortgang. Dann wie er nun bey vierzig tausent Schritt
 fortgefahren / kompt das Schiff durch Ungewitter / in einen
 nechst gelegnen Meerhafen / vnd würdet darinnen sibẽ Tag
 auffgehalten. Dasselben als Xaverius mehr seiner angefang-
 nen Pilgerfahrt / als menschlicher Blödigkeit ingedenck / hat
 er ein herrliches Exempel seiner Messigkeit sehen lassen. Sey-
 temalen er dieselbige ganze zeit (wie nachmals der / so jme ge-
 wartet / mit dem Sydt beschworet) ohne einige Speiß durch-
 auß zugebracht / als welcher auß grossẽ eyser / den heiligen
 Apostel zu sehen / mit himlischen Gedancken gespeißt wor-
 den / wie die Schifflent wider auß dem Meerhafen wolten
 fortfahren / fragt er den Schiffherrn / ob das Schiff ganz vñ
 frisch wäre / antwortet er / es sey alt oder schwach / spricht
 Xaverius / so müssen wir wider gen Nagapatanum kehren /
 sonst werden wir in grosse gefahr kommen. Ist auch sein
 Prophecey vnd getrewe Wahnung / die man gleichwol nit
 vil gelten wollen lassen / nit vergebens abgangen. Als der
 Schiffherr durch des Himmels vnd Meers ansehen betro-
 gen / nichts desto weniger fortschiffete / entsethet gählingen ein
 grosse vngestümigkeit auff dem Meer / welche (wie Xave-
 rius vorgesagt) das Schiff nit ohne sondere gefahr wider gen
 Nagapatanum zurtuck getriben / alsdann ist erst die Sachen von
 den Schifflenten vnd Obrißten verstanden / vnd für ein war-
 haffte

haffte Weissagung gehalten worden. Wiewol aber Franciscus wegen des widerwertigen Windes / an sein fürgenommen ort / nit gelangen möchte / jedoch hat er sein beständiges vorhaben nit verändert / sonder nachmals nit mit grösser müh / als verdienst / dorthin zu Fuß gangen.

Die Statt / so den Portugesern zugehörig / nennet man Meliapore / welche fürwar Volckreich / am ende des Indischen Meers gelegen / schier in gleicher weite / (wann man die vilfältige umbschwaiß des Meers wil ansehen) nemblich zweyhundert welscher meil / vom Comorinischen vorgebürg / vnd vom grossen fluß Gange, welche villeicht auß den schroffen vnd stainen der berühmten Statt Salaminia erbawt ist. In derselben Statt ist die Kirch des heiligen Apostels Thomæ / allda / wie die Inwohner vnd andere Indianer bekennen / er begraben ligt / dessen seind noch heutiges Tags nit schlechte anzeigen vorhanden. Der ort daran er umbkoffen / würdet daselbsten noch heutiges Tags gesehen / wie auch die Capell / darinnen er / wie man sagt / das Opffer der H. Mess / vnd den Gottesdienst gehalten / welche die Portugeser auß andacht mit einer herrlichen Kirchen eingefangen / vnd der Statt den Namen des H. Thomæ geben haben. In welcher Capellen / als man zur neuen Kirchen einen tieffern Grundt gesucht / ist der Leichnam des H. Apostels / sampt dem Speer / damit er erschochen / vnd ein Geschirz voller blutiger Erden / gefunden / vnd nachmals daselbst / wie man schreibt / auffbehalten worden / ist auch daran gar nit zu zweiffen / oder solches für einen Aberglauben zu halten / weiln dise vralte tradition vnd Gottselige meinung der Inwohner vñ Frembdlingen / vom Leichnam des H. Apostels Thomæ / vnd seiner Marter / Gott jährlich mit einem jmerwehrenden Wunderzeichen bestätigt. Seytemal ein Stein mit des H. Apostels Blut besprenget / bey jnen zu finden / in welchem noch gleichsam als frische Blutmäher

zu sehen. Dann allzeit drey Tag vor S. Thomas Fest (daran er / wie sie sagen / wegen des Christlichen Glaubens umbkommen) vnderm Ampt der H. Mess / bemelter Stein so von Natur weiß / anfahet allgemach roth zu werden / vñ allenthalben gleichsam Blutstropffen zu schwiszen. Nach deme das Ampt der H. Mess vollendet / bekompt der Stein sein vorige Farb / würdet also des H. Apostels Thomæ Grab so wol von den Heyden / als Christen mit grosser Andacht besucht. Dann daselbsthin kommen vil frembde Pilgram / auch von Heyden / zusammen / den ort seiner Marter vnd Begräbnuß herrlicher zu machen. Daselbsthin ist auch Xaverius / auß Lieb vnd Andacht gegen dem H. Thoma / als der Indianer Patronen / in gestalt eines Fremdblinds vnd Pilgrams / kommen / vnd sich so wol ob der verehrung des Apostolischen Grabs / als der Inwohner Heyl vnd wolfahrt erfrewt.

In diser Statt waren dazumalen / außer anderer Inwohner / bey hundert Hausgesessner Portugeser / welche jnen daselbst ein Wohnung gemacht haben. Als nun Xaverius dahin gelangt / hat er der Indier Apostel (ob welches fürtrefflichen Lob er sich verwundert / vnd sich beflissen / seiner Tugenden / so vil einem sterblichen Menschen zu gelassen / nach zufolgen) nit mit weniger andacht / als eyser gegrüßet / vnd erstens Gott andächtiglich gebetten / weil er / als ein vnwürdiger vñ schlechter verworffner Mensch / von Gott einen so gewaltigen Apostel nach zufolgen / vnd die Indianer zum Christlichen Glauben zu bekehren / beruffen wördē / er wölle jme etwas von den Apostolischen genaden vnd tugenden mittheilen. Hat nachmals die H. Thomā fleißig gebettē / für den schutz vñ bestand seiner Indianer / damit jm durch sein fürbitt / mit durchwandern vñ auferbawen der Indianer / vnd anderer Barbarischen Völcker / Landtschafften / weder an beständigkeit wider allerley gefährlichkeit / noch an stärke / müß vnd arbeit zu gedulden /

bulden /

dulden/nichts mangle/damit auch weder seine / noch andere
Sünden ihn verhindern/in dem Acker des H Erntens/die vber-
geblibne Eher mit der Moabitischen Ruth/nach den schnit-
tern auffzusamblen / vñ so vil ime möglich/ein wenig Traids
in die Schewren Christi einzutragen.

Als er nun sein andacht gegen dem heiligen Apostel ein
wenig vollbracht / hat er bey des Bischoffs Vicario (welches
er alzeit gepflegt / wo kein Spital oder Siechhaus / oder
Geistliche versamlungen anzutreffen) einkehrt / vnd ihn mit
nur auß gewöhnlicher Ehrenbictung vñnd Demut gegen den
Vorstehern der Christlichen Kirchen/sondern auch angebor-
ner Freundlichkeit/im reden/vnd rechter Christlichen Ein-
falt/zum Freund gemacht/Dann wie er ime alles angezeigt/
vnd sein ganges Hers / als man zu sagen pflegt / eröffnet / hat
er dem Vicario vrsach geben/ ime hergegen sein Gemüt auch
zu entdecken. Dann Xauerius gebrauchet sich gemeinlich
diser mittel ihme Freund zu machen/vnd dem jenigen/die sel-
ner Freundschafft würdig/hülff zu erzeigen/nemblich/wañ
er ihre Gemüter vnd vorhaben erkandt/hielte er sie fein allge-
mach zu deme an/was eines jeden Wolfahrt vnd Standt er-
forderte / hat also der Meliaporensische Vicarius / Xauerius
ihn freundlich anredent/mit gleicher freundlichkeit empfan-
gen/vnd alsbald lieblich umbfangen/auch nachmals vor an-
dern lieb vñ in ehren gehalten/nemlich/als sich etliche gewisse
proben seiner Heiligkeit sehen ließen. Auß Francisci gespräch/
vnd seiner Beicht / hat des Bischoffs Vicarius eigentlich er-
kennet / (wie ers dann nach Francisci Ableiben mit dem Eydt
bechwret/vnd sein Zeugnuß vnder seinem Signet außgefes-
tigt/vnd noch bey vns auffbehalten würdet) Xauerius habe
sein Jungfrawschafft behalten / wie er sie mit sich auff die
Welt gebracht.

Franciscus ist bey dem Vicario zu Meliapora drey oder
vier

vier Monat lang zu Herberg bliben / so wol mit grossem nutzen der Inwohner / als seiner selbst. Dann gar vil hat er auß dem wust der Sünden entledigt, die vnerbare Beywohnung / wann er sie nit verhindern könden / in einen ehlichen Heurat verändert / die in Vneinigheit lebeten / mit einander wider versöhnt / vnd die in schweren vnd langwüridigen Sünden vnnnd Lastern sich vertieffte / widerumben entledigt.

In deme er aber anderer Wolfahrt befürdert / hat er seiner selbst nit vergessen: Den Göttlichen betrachtungen war er ganz vnd gar ergeben / fürnemblich aber zu Nachts / wann er von gewöndlichen geschäften rühig vnnnd frey / hat sich also oft begeben / wann ihne seine Gesehten vil vnnnd lang gesucht / daß sie ihn lestlich in des heiligen Apostels Thomæ Capell in einem Winckel bettend gefunden / Seytemalen er damalen im zweifel stünde / ob er solte fortziehen / zu den Macazariern, oder wider in Indiam fehren / darumben er gar vngewiß in des heiligen Apostels Thomæ Capell vmb rath bey Gott angehalten / vnnnd schier ganze Nacht mit grossem Eyfer wachendt / sich jert der heiligen Mutter Gottes / bald des heiligen Thomæ / vnnnd anderer himlischen Burger Fürbitte gebraucht. Letztlich würdet sein Gemüt mit einer vnglaublichen Göttlichen Frewd begossen / vnnnd empfindet bey ihme selbst / daß er nach dem Willen Gottes solte fortziehen zu den Macazariern, nit zwar (welches erst hernach ist verstanden worden) daß er dise im Christlichen Glauben vnderweise / sondern daß er andern Völkern vnder wegen / die ihme vnbekandt / vnd seiner hülff mehr bedürfftig / beyständig wäre. Hat also ein grosses verlangen den Göttlichen willen zuuolbringen / vnd sucht gelegenheit mit chestem gen Malacam zu schiffen vnd im fall kein Portugeser Schiff verhanden / wolte er sich der Saracener oder Heydnischen Schiffart gebrauchen / mit fernern vermelden / daß sein herrliches vertrauen

X

vnd

vnd zuer sichte zu Gott so groß wäre/wann schon weder groß noch kleine Schiff/die nach Malacam führen / gegenwertig/wölle er mit Göttlichem beystandt gewislich hinüber schiffen/so starck vnd gewis nam er ihme für / was er durch eingebung Gottes einmalen angefangen/ zu verrichten.

Das funffzehende Capitel.

Wie Xauerius vom bösen Feind geschlagen/
im Bett verharret bliben.

Under der zeit als Xauerius bey des Bischoffs Vicario/wie angezeigt / wohnte / hat sich was denckwürdiges mit ihme zugetragen: des Vicarij Haus war gar nahe bey S. Thomæ Kirchen/von dannen er jme ein Thür vnd einen eingang in die Kirchen machen lassen/ Xauerius aber/wann er vermercket/das der Vicarius/in welches Kämmer er zugleich geruhet/entschlaffen/stunde er auff/seiner gewonheit nach/gar heimlich ohne getümmel / vnd verfügt sich gar still in des heiligen Apostels Thomæ Kirchen. Bey allem disem angewendten fleiß / möchte er dannoch die sachen vor des Bischoffs Vicario nit gar in verborgen haben/welcher alsbald erwacht / zu mehmalen hat hören auffsehen. Nach deme er aber anfangs solches dissimuliert vnd still schweigend/geschehen ließ/hat er es ihme leztlich freundlicher weiß angezeigt vnd ermahnet/er wölle bey nächelicher zeit nit in die Kirchen gehen / oder sich auff die Gassen begeben/ vmb das solche wegen der bösen Feinde gar ungehevr/ vnd wan ers am wenigsten besorgte / möchten jme erschreckliche Gespenst begegnen. Auff solches Xauerius gelächelt/vñ vermeint/dis gehe allein dahin/jme damit ein forcht vnd schrecken einzujagen/vnd weil er des Vicarij wahnung für ein Schimpff gehalten/ging er nichts desto weniger zu Nachts / wann er ihme
entschlaf